

## DAS WILDKANINCHEN IST DER KLEINE COUSIN DES FELDHASEN

# KÜNIGLHASSEN

**D**en kleinen Vetter unseres Feldhasen sieht man seltener, verbringt er doch sein Leben vorwiegend im Bau. Beide sind übrigens keine Nagetiere, sondern gehören zur Gruppe der Hasenartigen. Die Ähnlichkeit ist bloß oberflächlich, es gibt markante Unterschiede: Das Kaninchen hat große Augen, umrandet von einem hellen Ring. Die Löffel sind kürzer als der Kopf und werden meist aufrecht gehalten. Es macht kleinere Sprünge als der Feldhase, seine Hinterbeine sind viel kürzer.

### KINDERREICHER SPRINTER

Der Feldhase bewohnt die offene Flur und ist ein unschlagbarer Langstreckenläufer, das Wildkaninchen bevorzugt parkähnliches Gelände und ist ein Sprinter, der im nächstgelegenen Loch verschwindet. Die Kaninchenmutter ist weit fruchtbarer als die größere Häsin. „Die Fortpflanzungszeit dauert zwar von März bis September, dabei kommt es jedoch meist zu Pausen; im Durchschnitt kommen bei uns nur zweieinhalb Würfe pro Jahr mit je fünf Jungen zur Welt,“ erzählt Sabine Schaller von der BOKU Wien, die für ihre Masterarbeit über die Wildkaninchen in Österreich den Zustand und die Perspektiven dieser Spezies sowie Daten über ihre Bejagung erhoben hat. Die Jungen kommen nackt und blind zur Welt. Gewärmt von Mutters weicher Wolle, bleiben sie drei Wochen im Nest, während die flauschigen Feldhasenkinder mit weit geöffneten Augen im Gras kauern. Die Häsin besitzt zudem die erstaunliche Fähigkeit, bereits entwickelte Embryonen wieder im Mutterleib aufzusaugen. Diese Form der Geburtenkontrolle erlaubt es ihr, auf schlechte Umweltbedingungen rasch zu reagieren. So kann sich die Kolonie bei hoher Dichte, Nahrungsmangel, Kälte oder Stress selbst regulieren.

### UNTERIRDISCHES HASENHOTEL

Die Kurzohren sind gesellige Typen. Ihr Lebensstil würde auch uns behagen – sonnen, im Sand baden, spielen und schlafen. Die Kolonie besteht aus Männchen und Weibchen, es herrscht eine strenge Rangordnung; der Boss paart sich mit allen Weibchen. Die grabfreudigen Tiere legen umfangreiche Baue mit mehreren Laufhöhlen, einer senkrechten Fluchtröhre, Seitenröhren und Kesseln an. Das unterirdische Labyrinth ist bis zu 45 m lang und kann mehrere Stockwerke umfassen. Aufgrund der Lautlosigkeit der Tiere ist das quirlige Leben unter Tage schwer vorstellbar: Ein Kaninchen schreit nur, wenn es in Todesangst ist oder großen Schmerz spürt. Ihre Baue halten Kaninchen

Was landesüblich Hase heißt, ist oft ein Kaninchen. Die Verwirrung wird durch die Namensvielfalt noch erhöht: Karnickel, Sandhase, Kanin oder Königl. Gemeinhin als Stallhase bekannt, handelte es sich um die domestizierten Abkömmlinge des Wildkaninchens.

VON BARBARA GRABNER



FOTO: JOSEF STEFAN

Wildkaninchen- oder Feldhasenjunges? Erstere kommen blind und nackt zur Welt, während Feldhasenbabys wie dieses auf dem Foto mit offenen Augen und vollkommen behaart das Licht der Welt erblicken. Ihre Mutter setzt sie in einer sog. Sasse, einer Mulde am Boden. Im Unterschied zum glatten Fell eines Wildkaninchens ist das des Feldhasenbabys gekraust – typisch ist auch der hellbraune Ring um die Pupille.

peinlich sauber und koten im Freien, Spurensucher können deshalb aufgrund von „Latrinen“ auf ihre Anwesenheit schließen. Die putzigen Gesellen selbst bekommt man freilich selten zu Gesicht. Der Naturfotograf Josef Stefan aus Ziersdorf hatte Glück: „Einmal war ich dabei, Steinkäuze zu fotografieren, da entdeckte ich in den Lösshängen am Wagram ihre Baue. Erst am späten Abend kamen die Häschen zum Vorschein. Sie bemerkten mein Tarnzelt und waren anfangs sehr vorsichtig. Als sie aber merkten, dass ihnen nichts passiert, waren sie recht entspannt.“ Eine Besonderheit ist die Verdauung: Ein Teil der ausgeschiedenen „Bohnen“ wird wiedergefressen, um eine effektive Verwertung der pflanzlichen Nahrung zu ermöglichen. Wo Kaninchen fressen, dort entsteht eine mosaikartige Vegetation, die Pflanzendecke bleibt rasenkurz und weich, die Bodenfruchtbarkeit wird erhöht: Biotop-Pflege vom Feinsten, sofern der Bestand nicht explodiert. Denn bei Überbevölkerung mündet die Pflege in Kahlfraß. Damit dem nicht so ist, machen 40 Prädatoren, am Boden wie aus der Luft, Jagd auf Peter Rabbit & Co. – eine wehrlose, leicht zu schlagende Beute auch für Hunde und Katzen. Die Kolonien werden obendrein häufig durch Seuchen dezimiert oder gar ausgelöscht.

#### **DIE GENESIS DES STALLHASEN**

Das Europäische Wildkaninchen ist also der Vorfahre unserer Stallhasen. „Bis nach der letzten Eiszeit kam es nur auf der Iberischen Halbinsel vor. Die Römer fanden am Fleisch des Cuniculus Gefallen und

züchteten eingefangene Tiere in Freigehegen. Manche Tiere entkamen den römischen Leporarien, andere wurden gezielt ausgesetzt“, erzählt Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl, Vorsitzender des Naturschutzbundes NÖ und ergänzt: „Flüchten unsere Stallhasen in die freie Natur, können sie sich mit Wildkaninchen kreuzen und verwildern rasch.“ Kaninchenbraten gibt es in der heimischen Küche noch nicht so lange, erst vor rund 1.000 Jahren schmorte er erstmals in feinen Küchen im Bräter. Lange blieb er ein königlicher Sonntagsbraten, erst Jahrhunderte später wurde er zur Volksnahrung. Im Mittelalter sorgten vornehmlich die Klöster für die Verbreitung; die Tiere wurden in ummauerten Kaninchengärten gehalten, wie ihn beispielsweise Kaiser Maximilian I. um 1500 bei Innsbruck unterhielt. Das Tier wurde vermutlich deshalb auch in alten Schriften als Wilder Königshase oder Königl-Has bezeichnet. In Tschechien heißt es noch heute „Kleiner König“ (kralík). Mit der Zeit entstand die heutige bunte Schar der Hauskaninchen, in allen Farben und Größen. Der fleischige Stallhase ist fast passé – der kuschelige Freizeitpartner ist heute das Zuchtziel.



FOTO: JOSEF STEFAN

Das Leben der Wildkaninchen ist kein einfaches. Es wird von zahlreichen Beutegreifern und Seuchen bedroht.

### INFOBOX

#### Wildkaninchen in Österreich: Ist-Zustand, Bejagung und Aussichten

Seit 1673 gibt es wildlebende Kaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) in Österreich. Sie wurden durch den Menschen in weite Teile der Welt verbreitet und entwickelten sich zum beliebten Jagdwild und Nahrung. In Österreich liegt ihr Hauptverbreitungsgebiet in Niederösterreich und dem Burgenland.

In den letzten 30 Jahren verringerten sich die Abschüsse der Wildkaninchen um 80 %. Dies deutet auf einen enormen Besatzrückgang hin. Um Ursachen für diesen Rückgang zu finden wurden Fragebögen an Jägerinnen und Jäger in Niederösterreich und dem Burgenland verschickt. Es gab einen Fragebogen für Reviere mit aktuellen Kaninchenbesatz und einen für Reviere mit ehemaligen Kaninchenvorkommen. In diesen Fragebögen wurden beispielsweise auch Fragen zum Lebensraum der Kaninchen, den Bejagungsmethoden und vorkommenden Krankheiten gestellt.

Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die zwei Viruserkrankungen Myxomatose und RHD (Chinaseuche) Hauptursache für den Rückgang der Wildkaninchen sind. Nach Einschätzung der Jäger sind weitere Gründe die Zunahme von Beutegreifern und Lebensraumveränderungen (Ausbau Siedlung/Industrie, Intensivierung der Landwirtschaft, fehlende Deckung).

Einige Reviere mit aktuellen Kaninchenvorkommen wurden besucht und es wurde eine Lebensraumkartierung durchgeführt. Von allen Revieren mit aktuellen Vorkommen wurden Klima- sowie Bodendaten erhoben. Häufige Strukturen in Kaninchenrevieren sind Brachen, Feldgehölze und Hecken, aber auch in der Nähe von Siedlung/Industrie gibt es große Populationen.

Aus allen gesammelten Daten wurde auch eine Verbreitungskarte mit aktuellen und ehemaligen Vorkommen der Wildkaninchen in Niederösterreich und dem Burgenland erstellt. Anhand der Karte ist ersichtlich, dass vor allem Reviere südlich von Wien und im Nordburgenland Kaninchenpopulationen verloren haben.

Sabine Schaller MSc, Masterarbeit, Februar 2019, Boku Wien

Biotop-Pflege vom Feinsten: Dort, wo Kaninchen fressen, entsteht eine mosaikartige Vegetation, die Pflanzendecke bleibt rasenkurz und weich, die Bodenfruchtbarkeit wird erhöht.



FOTO: JOSEF STEFAN

Zwergwidder, Pekingteddy oder Löwenköpfchen heißen die neuesten Kreationen. Sie lassen sich gerne streicheln und sind ein begehrtes Objekt für Filme und Fotos, nicht nur zur Osterzeit.

### VOM GEHEGE ZURÜCK IN DIE FREIHEIT

Aus einem Kaninchengarten der Waldviertler Herrschaft Kirchberg am Walde 1673 ausgebrochene Tiere begründeten das erste uns bekannte freilebende Vorkommen in Niederösterreich. Die Nachkommen behaupteten sich trotz Bejagung bis zum strengen, schneereichen Winter 1929. Ein letztes Gehege mit rund 800 Kaninchen unterhielt Fürst Esterházy 1867 bei Pottendorf. Die freilebenden Kolonien wurden aufgrund der an Weingärten, Äckern und Gärten entstandenen Schäden bekämpft oder ausgerottet. Bevorzugte Lebensräume sind derzeit Heide- und Heckenlandschaften, Weingärten und Waldränder. Der possierliche Kulturfolger besiedelt Böschungen und Dämme, Friedhöfe und Sandgruben – sofern vielfältige Äsung vorhanden ist. Da sie ihre Baue in grabfähigem Material wie Sand, Lehm und Löss anlegen, ist ihre Ausbreitungsmöglichkeit beschränkt. Die Vorkommen liegen hauptsächlich im Weinviertel und Wiener Becken; zahlreich sind sie auch in einigen Industriegebieten oder Siedlungen (z.B. in Kottingbrunn oder am Flughafen Schwechat).

### UND DER OSTERHASE?

Seine Herkunft ist ungeklärt, schriftlich genannt wurde er erstmals um 1682 in Heidelberg. Wie der Osterhase zum Eierboten wurde, darüber gibt es nur Vermutungen: Bei evangelischen Familien war es seinerzeit üblich, Ostereier zu verstecken, und verschiedene Tiere fungierten als fiktive Eierbringer. Doch der Hase machte letztlich das Rennen.

*Text: Mag. Barbara Grabner  
barbara.grabner@naturschutzbund.at*

*Der Beitrag wurde in einer veränderten  
Fassung erstmal abgedruckt in:  
PERSPEKTIVEN 01/2019*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Grabner Barbara

Artikel/Article: [Das Wildkaninchen ist der kleine Cousin des Feldhasen. Königshasen 35-38](#)